

in diesem Fache werthvollen Bücher und handschriftlichen Sammlungen an die Bibliothek derselben) unvergeßliches Verdienst erworben. Der Sohn hat nie ein eigentlich öffentliches Amt bekleidet, sondern lebte hier ununterbrochen als Privatgelehrter, vermochte daher seiner besonderen Liebhaberei für „Lusatica“ ungestört sich hinzugeben. Beide waren thätige Mitglieder unserer Gesellschaft, letzterer überdem einige Jahre ihr Sekretär. Als solcher hat er die Jahrgänge 25—28. des N. Lausitzischen Magazins herausgegeben, auch um ihre Bibliothek und andere Sammlungen derselben sich verdient gemacht, ganz besonders jedoch seine specifisch heimathliche Geschichtskunde, die, was selbst geringfügige Einzelheiten betrifft, ihres Gleichen nicht hatte, in zahlreichen kleinen Abhandlungen, Berichten, Mittheilungen, Notizen, womit er die Jahrgänge dieser Zeitschrift von 1841 bis 1869 (die Bände 19—46) reichlich versah, an den Tag gelegt. Seine chronikalischen Nachrichten haben den Görlitzer Anzeiger, seine jedem Freunde bereitwillig mitgetheilten Excerpte aus archivalischen Quellschriften haben andere Publikationen aus diesem Gebiete vielfach bereichert. Er gab was er hatte in uneigennützigiger Weise zur Benutzung an Andere hin, übernahm auch willig mühevollere Arbeiten zum Besten selbst solcher Vereine, deren Zwecke seinen Lieblingsstudien fremd waren. Mit den Jahren lebte er sich mehr und mehr in seine eigenthümliche, menschenscheue Zurückgezogenheit ein, jedoch ohne seine herzliche Theilnahme und Opferbereitschaft für alle Freunde und nahe Verwandte, denen er mit unerschütterlicher Pietät anhing, je zu verleugnen. Förmlich eingemistet in seines verstorbenen Vaters Sammlungen und Manuscripten vermehrte er sie durch seine Beschäftigungen in demselben Gebiete, unter anderem besonders in dem kirchlicher Personalgeschichte der Oberlausitz oder durch Excerpte aus hinterlassenen Nachrichten alter Sammler und Chronisten. In den letzten Jahren publicirte er insbesondere Notizen aus Scultetus' und Anderer Hausbüchern ohne besondere Auswahl des wahrhaft Denkwürdigen, wofür ihm überhaupt das Unterscheidungsvermögen zu mangeln schien. In seinen Darstellungen und seiner Schreibweise, gleich wie im Lebensverkehr, charakterisirte er sich als Sonderling. Mit ihm ist wieder ein heimisches Original verschwunden, deren allmäliger Abgang in manchen Kreisen als Verlust empfunden werden mag. Auch unsere Gesellschaft, deren Beruf es ist, vorzugsweise in dem Gebiete vorzeitlicher Heimathskunde ihre Thätigkeit zu entfalten, verliert an ihm einen unermülich fleißigen Mitarbeiter an ihrer Zeitschrift, die er noch im 46. Bande mit einem, 44 Jahrgänge umfassenden, Register bedacht hat. Genau und gründlich wie immer läßt er jedoch auch in dieser fleißigen Arbeit gleichwie in anderen zweckmäßige Anordnung und richtige Beurtheilung seiner Aufzeichnungen vermissen.

Von Gemüth bieder und redlich, in seinen Gesinnungen lauter und der Wahrheit treu, hinterläßt er Allen, die ihn kannten, ein Bild freundlicher Erinnerung und ist des frommen Nachrufs werth: *Have anima pia, simplex, candida!* —

Str.